

**Future
Strategists
Hub**

Think box

Europe outside the

2018

Handlungsempfehlungen

**Arbeitsgruppe: Zivilgesellschaft im Konflikt
Leitung: Sherin Gharib & Verena Gruber**

Der Future Strategists Hub

Europa hat eine Vielzahl an strategischen Herausforderungen zu bewältigen. Diese reichen vom Umgang mit Chinas wirtschaftlicher Dynamik über die stagnierende EU-Erweiterung am Westbalkan, und die weitreichenden Entwicklungen der Digitalisierung, die mit vielen Lebensbereiche einhergehen, bis zu sozio-ökonomischen Problemstellungen in West- oder Subsahara-Afrika. Gerade die Folgen der Umbrüche im arabischen Raum werfen oft die Frage auf, wie Europa seine Rolle zwischen Zivilmacht und außen- bzw. sicherheitspolitischem Akteur wahrnehmen soll.

Bis jetzt konnte Europa noch keine überzeugenden Strategien vorlegen, wie man auf diese Palette an Aufgaben reagieren könnte und neue Handlungsspielräume sowie Alternativen der Politik miteinbezieht.

Es braucht daher neue Ideen und zugleich junge Stimmen. Diese frischen Zugänge wurden im Rahmen des Future Strategists Hub diskutiert. Seriöse Ansätze außerhalb des Mainstreams belebten den europäischen Diskurs und identifizierten blinde Flecken.

Der Future Strategists Hub ist ein junges strategisches Format, das Shabka am 07. März 2018 gemeinsam mit dem Institut für Friedenssicherung und Konfliktmanagement (IFK) veranstaltete. Im Future Strategists Hub gestalteten wir Außen-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik durch Ideen von talentierten jungen Köpfen, die sich proaktiv bei uns einbrachten. Letztendlich kann eine zukunftsfähige Politik nur zusammen entstehen.

Beim eintägigen Workshop förderten wir in acht thematischen Arbeitsgruppen unter der Leitung je einer Expertin/eines Experten die Erstellung von Politikempfehlungen zu Themen, die Europa bewegen.

Eine Podiumsdiskussion mit den ArbeitsgruppenleiterInnen des Future Strategists Hub rundete den Workshop ab.

Insgesamt arbeitete ein 10-köpfiges Organisationsteam und neun ArbeitsgruppenleiterInnen seit Frühjahr 2017 in enger Zusammenarbeit mit dem IFK an der Vorbereitung des Future Strategists Hub.

Mit dem Future Strategists Hub konnte sich Shabka als junges strategisches Format in Österreich - und dahingehend als strategischer Think&Do-Tank, der auf zivilgesellschaftlicher Basis Akzente und Impulse setzt, etablieren.

Für uns ist Wissen praktisch, sichtbar und umsetzbar. Wir gehen dorthin, wo Ideen gebraucht werden. Das ist unser Verständnis von Ganzheitlichkeit und so verleihen wir unserer Arbeit tatsächliche Wirkkraft.

Unser Credo ist: Verstehen. Entscheiden. Handeln.

Arbeitsgruppen

- AG - Zivilgesellschaft im Konflikt
Leitung: Sherin Gharib, Verena Gruber
 - AG - Digitalisierung und umfassende Sicherheit
Leitung: Thomas Lohninger
 - AG - Entwicklungspolitik re-loaded
Leitung: Youssouf Simbo Diakite
 - AG - Europäische Interventionen
Leitung: Johann Wolfschwenger
 - AG - Stagnierende EU-Annäherung am Westbalkan
Leitung: Adnan Ćerimagić
 - AG - Strategische Vorausschau für die EU
Leitung: Velina Tchakarova
 - AG - Wirtschaftsbeziehungen mit Zentralasien
Leitung: Peter Buchas
 - AG - EU und Menschenrechte
Leitung: Bernadette Knauder
-

Arbeitsgruppe

Zivilgesellschaft im Konflikt

Die Middle East-North Africa (MENA) Region ist eine umliegende Nachbarregion der Europäischen Union (EU). Entwicklungen in allen MENA Staaten beeinflussen die EU in direkter (Flüchtlingsströme, Kriege, Terroranschläge, etc.) und indirekter (Sicherheitsvakuum, Zusammenbruch wirtschaftlichem Handels, etc.) Konsequenz. Dem Ansatz polit- und demokratietheoretischer Forschung folgend, investiert die EU zur Stabilisierung konfliktzerworfener Gesellschaften und zur Förderung der Demokratie in der MENA Region in die Zivilgesellschaft. Aber was können zivilgesellschaftliche Akteure wirklich bewirken? Welche Gruppen von Akteuren gilt es zu differenzieren? Und wie soll die EU Strategie dazu in Zukunft aussehen?

Diese Arbeitsgruppe wird anhand zwei konkreter Beispielfälle, Tunesien und der Kurdischen Region im Nordirak, erörtern, welche Rolle die Zivilgesellschaft in der Region spielt, welche Unterscheidungsmerkmale diverse zivilgesellschaftliche Akteure differenzieren und welche Handlungsoptionen für die EU bei den jeweiligen Gruppen zur Verfügung stehen. Dabei ist es zentral, die „Empfängerseite“ der EU Politiken näher zu beleuchten, um Handlungsempfehlungen ableiten zu können. Damit wird im Rahmen der Arbeitsgruppe auch erläutert, wie die EU in ihrer Nachbarschaft im Generellen, bzw. in Tunesien und im Nordirak im Speziellen wahrgenommen wird.

Die Arbeitsgruppe geht von der Fragestellung aus, welche internen und externen Auswirkungen die neuen interessenpolitischen bzw. militärischen Ambitionen der EU haben. Extern geht es darum, welche Rolle die EU im internationalen Sicherheitssystem spielen kann und will. Dies betrifft hauptsächlich die Frage nach der Fähigkeit Operationen in Kooperation mit anderen internationalen Organisationen durchzuführen. Intern konzentriert sich die Arbeitsgruppe auf die Frage, welche Rolle die EU in der europäischen Sicherheitsarchitektur spielen wird bzw., inwieweit die EU von ihren Mitgliedstaaten als „Sicherheitsgarant“ neben der NATO und ihren nationalen Strukturen akzeptiert wird.

Das Format der Arbeitsgruppe ist eine offene Diskussionsrunde, die dem Meinungsaustausch und dem Abwägen von Argumenten dient. Auf dessen Basis sollen am Ende der Diskussion konkrete Ergebnisse erarbeitet werden.

Fragestellungen

- ❓ Wofür sind zivilgesellschaftliche, lokale Akteure mögliche Kooperationspartner für zukünftige EU Politik in der MENA Region?
 - ❓ Welche Gruppen von zivilgesellschaftlichen Akteuren müssen unterschieden werden? Wie wird die EU wahrgenommen? Und welche Spielräume und Handlungsoptionen stehen der EU in der Region zur Verfügung (bzw. welche werden empfohlen)? Welche Maßnahmen gibt es bereits und wie effektiv sind diese?
 - ❓ Wie kann die EU die europäische Unterstützung von zivilgesellschaftlichen Akteuren in der MENA Region auf der einen und die nationalstaatlichen Engagements, Interessen und Initiativen von EU Mitgliedsstaaten auf der anderen Seite balancieren?
 - ❓ Wie kann sich die EU besser neben den unterschiedlichen Akteuren in der MENA-Region positionieren?
-

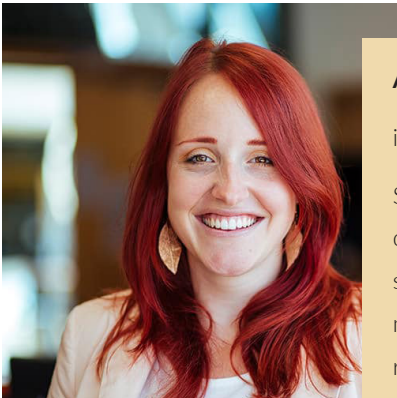
Arbeitsgruppe

Zivilgesellschaft im Konflikt

AG-Leitung: Sherin Gharib

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Österreichischen Institut für Internationale Politik (oiip) und Lektorin an der Wirtschaftsuniversität Wien.

Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören politische Transformationsprozesse, staatliche und nicht-staatliche Akteure sowie die EU Außen- und Sicherheitspolitik im Nahen Osten. Zuvor war sie im Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres sowie in der Austrian Development Agency beschäftigt.



AG-Leitung: Verena Gruber

ist PhD Studentin am King's College Defence Studies Department.

Sie arbeitet seit 2013 mit der Kurdischen Region im Nordirak und spezialisiert sich auf die Kooperation diverser militärischer Einheiten an den Frontlinien der ISIS (2014-2015) sowie auf die Zusammenführung ehemalig-feindlicher Milizen in eine vereinheitlichte militärische Struktur (2015-jetzt). Nebenbei arbeitet sie als Projektmanagerin beim Europäischen Forum Alpbach.

AG Zivilgesellschaft im Konflikt

Handlungsempfehlungen

Das Problem der Definition

Die grundsätzliche Herausforderung, die jede Bearbeitung des Themas „Zivilgesellschaft“ notwendigerweise leiten muss, ist die Frage der Begriffsdefinition. Die Arbeitsgruppe (AG) „Zivilgesellschaft im Konflikt“ beim Future Strategists Hub (FSH) 2018 hat eben bei diesem Punkt angesetzt und ist dabei selbst nicht über eine eindeutige Definition einig geworden. Es zeigt sich also bereits hier, dass es allein einen ein- oder zweitägigen Workshop bedarf, um eine Definition des Grundkonzeptes zu erstellen. Eine zweite Schlussfolgerung lässt sich zu der gängigen Definition der Europäischen Union (EU) ziehen: die AG hat beim FSH 2018 sowohl die akademischen Definitionen, als auch die Definition der Europäischen Kommission und des EurLex herangezogen. Dabei wurde festgestellt, dass die Definition der EU zum einen sehr breit und generalistisch und zum anderen stark westlich angelegt ist. Als konkretes Beispiel: die EU Definition von Zivilgesellschaft lässt die Behandlung religiöser, zivilgesellschaftlicher Akteure vollkommen aus. Es ist daher weder klar, ob diese inkludiert oder implizit aus dem Förderungsrahmen der EU exkludiert werden. Für eine Region wie MENA ist eine klare Definition im Umgang mit religiösen,

zivilgesellschaftlichen Akteuren jedoch unumgänglich. Solange hier keine klare Strategie bzw. keine klare Differenzierung zwischen den diversen religiösen, zivilgesellschaftlichen Akteuren besteht, läuft die derzeitige EU Definition Gefahr, wichtige, effiziente und gesellschaftspolitisch relevante Akteure (im Friedensprozess sowie in der Versorgung von Gesellschaften nach Konflikten) außen vor zu lassen. Darüber hinaus ist in der MENA-Region eine Verflechtung zwischen Politik und Zivilgesellschaft zu beobachten. Teile der regierenden Eliten sind GründerInnen oder LeiterInnen von unterschiedlichen Akteuren der Zivilgesellschaft. Die EU-Definition erläutert auch hier nicht, wie mit sogenannten „GO-NGOs“ (government-organized NGOs) umzugehen ist. Die AG leitet also insofern eine konkrete Handlungsempfehlung für die EU ab, als dass es empfohlen wird, neben der breiten, generellen Definition von Zivilgesellschaft, eine informierte, detaillierte Definition für einzelne Regionen oder sogar einzelne konkrete Fälle zu etablieren, um sowohl Handlungen der EU Mitgliedsstaaten besser zu koordinieren als auch für mehr Effizienz am Einsatzort zu sorgen.

Konkrete Handlungsempfehlungen der Arbeitsgruppe für beide Regionen

🔗 Koordination der Mitgliedstaaten: Formulierung in der AG: „Evaluieren, was Mitgliedstaaten bereits für die Zivilgesellschaft machen; Dopplung vermeiden; Ressourcen koordinieren; EU supplement“

In vielen Regionen, in denen die EU beginnt in die Zivilgesellschaft zu investieren, gibt es bereits einen oder mehrere Mitgliedsstaaten, die sich in der Region bilateral engagieren. Die konkrete Empfehlung an die EU ist, eine Stelle in Brüssel zu errichten, deren Aufgabe 1) das Identifizieren von aktiven Unterstützungsprojekten in die Zivilgesellschaft von EU Mitgliedsstaaten, 2) das Koordinieren der Ressourcen und Projekten zwischen den Mitgliedsstaaten zum Einen, sowie der EU Institutionen zum Anderen (ähnlich dem Beispiel der European Defence Agency), und 3) das Identifizieren der Lücken, welche

die Mitgliedsstaaten noch nicht abdecken, um hier als EU anzusetzen.

Eine solche Vorgehensweise vermeidet eine Dopplung der Projekte, spart Ressourcen und erlaubt den optimalen Einsatz der EU Unterstützung für die Zivilgesellschaft.

Short-Term Projektverlängerung: Formulierung in der AG: „Short-term Projekte (2 Jahre) finanziell fördern, damit sie in long-term Projekte verlängert werden können (apply, select, fund-Mechanismus)“

Zivilgesellschaftliche Akteure sind zahlreich wie Sand am Meer. Viele davon werden ad-hoc gegründet, widmen sich einem kleinen Nischenbereich und agieren auf der Basis einer Projektförderung. Vor allem der Aspekt der Projektförderung zwingt zivilgesellschaftliche Akteure, sozusagen, in das Schicksal der „Eintagsfliege“.

Manche dieser Projekte könnten jedoch einen wichtigen Im-

Qualitative Forschung fördern: Formulierung in AG: „Qualitative Projekte (5-10 Jahre) fördern“

Projektbezogene Förderungen haben die Tendenz auf quantitative Forschung zu setzen. Dies ist in der internen Logik der geldgebenden Institutionen nachvollziehbar, führt jedoch zu einem langfristigen Absturz der Qualität an Forschung und Projekten.

Quantitativ kann gemessen werden, wie viele Institutionen gebaut wurden, aber nicht wie gut diese intern funktionieren. Quantitativ kann festgestellt werden, wie viele Tote eine Nachkriegszeit fordert, aber nicht wie der Friedensprozess der Gesellschaft voranschreitet.

Und wie misst man, die Abwesenheit von Gewalt oder Konflikt? Sowohl Forschung als auch geförderte zivilgesellschaft-

Außerhalb von Städten investieren: Formulierung in der AG: „Außerhalb von Städten investieren“

In weiten Teilen der Welt ist es relativ einfach in Städte zu investieren. Die Infrastruktur ist gegeben, Personen und Institutionen sind leicht erreichbar und vor allem in Konfliktregionen bietet meist die Stadt im Vergleich zu ländlichen Gebieten auch ein gefühltes Level an Sicherheit.

Diese Logik kreiert jedoch ungewollte Nebeneffekte. Einer davon ist die zunehmende Urbanisierung der konfliktgebeutelten Regionen. Diese Tendenz kann schnell zu einer Überlastung der Städte führen und ist unmittelbar mit der Stabilität der Region verbunden: sie bringt, zum Beispiel, zunehmende

Arbeitslosigkeit, infrastrukturelle Überlastung und führt auf keinsten Weise zu einer Entwicklung ländlicher Bereiche, die damit auch langfristig Konfliktpotenzial aufbauen könnten.

Die AG empfiehlt der EU, diese Tendenz aktiv zu vermeiden indem strategisch und nachhaltig in die ländlichen Regionen investiert wird. (Eine Option dazu, siehe nächster Punkt.)

Arbeitslosigkeit, infrastrukturelle Überlastung und führt auf keinsten Weise zu einer Entwicklung ländlicher Bereiche, die damit auch langfristig Konfliktpotenzial aufbauen könnten.

Die AG empfiehlt der EU, diese Tendenz aktiv zu vermeiden indem strategisch und nachhaltig in die ländlichen Regionen investiert wird. (Eine Option dazu, siehe nächster Punkt.)

Arbeitslosigkeit, infrastrukturelle Überlastung und führt auf keinsten Weise zu einer Entwicklung ländlicher Bereiche, die damit auch langfristig Konfliktpotenzial aufbauen könnten.

Die AG empfiehlt der EU, diese Tendenz aktiv zu vermeiden indem strategisch und nachhaltig in die ländlichen Regionen investiert wird. (Eine Option dazu, siehe nächster Punkt.)

Arbeitslosigkeit, infrastrukturelle Überlastung und führt auf keinsten Weise zu einer Entwicklung ländlicher Bereiche, die damit auch langfristig Konfliktpotenzial aufbauen könnten.

Die AG empfiehlt der EU, diese Tendenz aktiv zu vermeiden indem strategisch und nachhaltig in die ländlichen Regionen investiert wird. (Eine Option dazu, siehe nächster Punkt.)

Arbeitslosigkeit, infrastrukturelle Überlastung und führt auf keinsten Weise zu einer Entwicklung ländlicher Bereiche, die damit auch langfristig Konfliktpotenzial aufbauen könnten.

Die AG empfiehlt der EU, diese Tendenz aktiv zu vermeiden indem strategisch und nachhaltig in die ländlichen Regionen investiert wird. (Eine Option dazu, siehe nächster Punkt.)

Arbeitslosigkeit, infrastrukturelle Überlastung und führt auf keinsten Weise zu einer Entwicklung ländlicher Bereiche, die damit auch langfristig Konfliktpotenzial aufbauen könnten.

Die AG empfiehlt der EU, diese Tendenz aktiv zu vermeiden indem strategisch und nachhaltig in die ländlichen Regionen investiert wird. (Eine Option dazu, siehe nächster Punkt.)

Arbeitslosigkeit, infrastrukturelle Überlastung und führt auf keinsten Weise zu einer Entwicklung ländlicher Bereiche, die damit auch langfristig Konfliktpotenzial aufbauen könnten.

Die AG empfiehlt der EU, diese Tendenz aktiv zu vermeiden indem strategisch und nachhaltig in die ländlichen Regionen investiert wird. (Eine Option dazu, siehe nächster Punkt.)

💡 **Regionale Sammelstellen für zivilgesellschaftliche Projekte**

Formulierung in der AG: „Regionale „Sammelstellen“ für alle möglichen Projekte erstellen“

Von außerhalb/Top-down ist es oft schwer zu erkennen, wie viele Dinge bereits in einer Region geschehen. Gerade außerhalb von Städten ist die Information oft beschränkt. Dabei gibt es gerade in ländlichen Regionen teilweise den größten Bedarf an Unterstützung und zivilgesellschaftlichem Engagement.

Um die risikohaften Konsequenzen von Tendenzen wie gesteigerter Urbanisierung (siehe oben) zu vermeiden, empfiehlt die

💡 **Lokaler Diskurs:** Formulierung in der AG: „Lokalen Diskurs abtesten“

Um nachhaltig Projekte in Drittländern erfolgreich implementieren zu können, ist es wichtig, dass die Gesellschaft des Drittlandes die geplanten Projekte begrüßt oder zumindest akzeptiert. Es ist wenig effektiv den Partnerländern Projekte

💡 **Kooperationspartner definieren:** Formulierung in der AG: „Eliten und grassroots einbeziehen“

Es braucht in zivilgesellschaftlicher Arbeit sowohl die Zusammenarbeit mit Eliten, als es auch die Ebene der grassroots braucht.

💡 **Kulturelle Übersetzung:**

Formulierung in der AG: „cultural/ inside ambassadors“

Das Phänomen kultureller Missverständnisse ist hingehend weit bekannt und in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik anerkannt. Jedoch wird trotzdem Wissen um interkulturelle Feinheiten viel zu selten auf die notwendige kulturelle „Übersetzung“ zurückgegriffen.

Übersetzungen in internationalen Kontexten beziehen sich meist auf die Sprache und vernachlässigen die Übersetzung von Bedeutungen, kulturellen Grundhaltungen und diploma-

AG der EU, regionale Büros zu errichten, die leicht erreichbar und über verschiedene Kanäle zugänglich das Einreichen von lokalen Bedürfnissen und zivilgesellschaftlichen Projektideen ermöglichen. Ein eigener Fonds für ländliche Förderungen unterstützt dann jene Projekte, die eingereicht, beurteilt und von der EU zur Unterstützung freigegeben worden sind.

oder Initiativen, die sie selbst für die Entwicklung des Landes als wenig förderlich erachten, „aufzuzwingen.“

Stattdessen soll auf lokale Diskurse eingegangen werden und diese bei der Definierung von Politiken mitgedacht werden. Die lokalen Diskurse sind in regierungsnahen sowie zivilgesellschaftlichen zu unterscheiden.

Nur eine Kombination aus allen Ebenen kann zu einer erfolgreichen und nachhaltigen Entwicklung der Zivilgesellschaft führen. Es wird empfohlen, für jede Ebene eine eigene Strategie und Herangehensweise zu etablieren.

tischen Feinheiten. Es wird daher der EU empfohlen, explizit eine kulturelle Übersetzung zu fördern und zu nutzen. Vor allem die zahlreiche Diaspora verschiedener Länder und Regionen innerhalb der EU bietet hier eine Ressource, die bisher kaum angezapft worden ist.

Mit detaillierten Selektionsmechanismen, bietet sich hier die Möglichkeit kulturelle Brücken schon vorab zu überwinden. Hierzu sind vor allem jene Personen am besten geeignet, die sowohl die eine als auch die andere Kultur kennen und dementsprechend wirklich „übersetzen“ können.

💡 Effiziente Evaluationsmechanismen für Projektförderung: Formulierung in der AG: „(insider) evaluators und „mystery shoppers“

Eine zentrale Frage jedes/r Geldgeber/in ist die Evaluierung der Projektförderung. Dasselbe gilt für Grants, Unterstützungen und Förderungen für Zivilgesellschaften in Drittländern. Oft ist die Evaluierung jedoch „Zettelbasiert“ und bietet viel Raum für vertuschte Korruption.

Aufgrund strenger Sicherheitsvorkehrungen ist es oft schwer zu „kontrollieren“, ob das Geld, das investiert wurde, tatsächlich bei der lokalen Zielbevölkerung angekommen ist. In ländlichen Gebieten ist dies sogar oft noch schwieriger.

Daher empfiehlt die AG der EU, die Evaluierungsmechanismen

💡 Ein Aufruf zur Revision der Selbstwahrnehmung und –darstellung der EU: Formulierung in der AG: „Selbstwahrnehmung als ideologischer und interessensbasierter Akteur – erzeugt Antagonismus – in Dialog mit „GegnerInnen“ treten“

Die AG hält fest, die Europäische Union, ihre Mitgliedsstaaten und ihre Institutionen sind auf allen Ebenen der Analyse und in ausnahmslos jeder Situation ideologische und zu unterschiedlichen Graden der Koordination interessensbasierte Akteure.

Die Selbstwahrnehmung und –darstellung der EU, ihrer Mitgliedsstaaten und ihrer Institutionen, so die Feststellung der AG, scheint jedoch nicht mit diesem Bild überein zu stimmen. Oft präsentieren sich diese Akteure als „neutral“, als unparteiisch in Konflikten sowie im Rahmen von sogenannten „universellen Normen“.

Die AG hinterfragt diese Selbstwahrnehmung und –darstellung grundlegend. Vor allem in der Zusammenarbeit, Unterstützung oder Kooperation mit anderen Kulturkreisen, ist eine

dahingehend zu überdenken, als dass es mehrere „Tracks“ der Evaluierung gibt: vor Beginn der Förderung wird angekündigt, dass das Projekt sowohl „overt“ als auch „covert“ geprüft werden wird.

Die EU entsendet „overt“ BeobachterInnen zu einem offiziell bekannt gegebenen Zeitpunkt. Zusätzlich benutzt die EU, angekündigt, aber nicht im Datum oder der Person bekannt gegeben, „covert“ EvaluatorInnen, die ganz im Stile eines „mystery shoppers“ dazu verwendet werden, den lokalen Impact (weniger also die Zahlen, Rechnungen und Buchhaltungen, sondern den tatsächlichen Impact des Projekts lokal vor Ort) zu evaluieren.

richtige Selbstwahrnehmung und –darstellung essentiell: sie erlaubt nämlich die Einsicht, dass jeder ideologische Akteur notwendigerweise in der einen oder anderen Form und Region einen gewissen Grad an Antagonismus erzeugt.

Nur wenn die EU, ihre Mitgliedstaaten und Institutionen sich dieses Effekts bewusst sind, kann diesem gegengesteuert werden, indem die EU von Anfang an den Dialog mit jenen Akteuren und Institutionen sucht, die dazu neigen, das zivilgesellschaftliche Engagement der EU und ihrer Institutionen abzulehnen, zu torpedieren oder gar verhindern zu wollen.

Die Handlungsempfehlung an die EU ist, in jeder Region von Beginn an mit einer ausgestreckten Hand den Dialog mit „GegnerInnen“ der europäischen Ideologie und zivilgesellschaftlichen Intervention zu treten, um zum einen weniger Angriffsfläche für Antagonismus zu bieten und zum anderen den zivilgesellschaftlichen Dialog in der Region nachhaltig zu gestalten.

Konkrete Handlungsempfehlungen der Arbeitsgruppe speziell für Tunesien

💡 In Tunesien stehen die Verhandlungen rund um ein Freihandelsabkommen mit der EU („Deep and Comprehensive Free Trade Agreement“) im Mittelpunkt der EU-Tunesien Beziehungen. Viele zivilgesellschaftliche Akteure haben in diesem Zusammenhang ihre Befürchtungen, das Freihandelsabkommen könne negative Folgen auf die tu-

nesische Wirtschaft mit sich ziehen, geäußert. Der EU wird daher empfohlen, den lokalen Diskurs zum Freihandelsabkommen intensiver abzutasten sowie die Befürchtungen zivilgesellschaftlicher Akteure ernst zu nehmen und unterschiedliche Akteure verstärkter in den Prozess einzubinden.

💡 Darüber hinaus wird der EU empfohlen, davon abzukommen, das tunesische Modell einer „western-style Demokratie“ unreflektiert zu zelebrieren. Dies könnte dazu führen, Fehlentwicklungen sowie autoritäre Tendenzen

zu übersehen, um lediglich ein Narrativ eines „Erfolgskonzept“ in der Region aufrechterhalten zu können.

Konkrete Handlungsempfehlungen der Arbeitsgruppe speziell für die Kurdische Region im Nordirak

💡 gezielt Projekte fördern die mindestens drei Parteien involvieren

Die AG des FSH war sich überdies einig, dass die Zivilgesellschaft bzw. zivilgesellschaftliche Akteure sowie „grassroots-organisations“ eine zentrale Bedeutung spielen. Daher ist es notwendig, die Zivilgesellschaft zu fördern, auch wenn diese Förderung nicht linear zu „besserer Demokratisierung“ oder Beseitigung des Konflikts in der jeweiligen Gesellschaft führt.

Informationen

Teilnehmer

- AG-Leitung: Sherin Gharib
- AG-Leitung: Verena Gruber
- Ara Badrtarkhanian
- Dilman Ghazi
- Jakob C. Fürst
- Hessam Habibi
- Markus Schauta
- David Fussi
- Clemens Egger

Kontakt

- ✉ presse-fsh@shabka.org
- ✉ office-fsh@shabka.org
- 🌐 www.shabka.org
- 🌐 fsh.shabka.org
- ✉ office@shabka.org
- 📘 www.facebook.com/shabka.infonet
- 🐦 twitter.com/shabka_infonet
- 📺 www.youtube.com/user/ShabkaInfoNet
- 📺 vimeo.com/shabka



Impressum:

Für den Inhalt verantwortlich:

Shabka - Network for a Global Society, www.shabka.org, office@shabka.org, ZVR: 718036080

Layout:

Thomas König, Lukas Wank